**Nr. 3008.** Dienstag 16 Mai (Abend-Ausgabe.) **1865.**

Die Danziger Zeitung erscheint täglich zweimal; am Sonntage Morgens und am Montage Abends. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse Nr. 2) und auswärts bei allen Königlichen Post-Anstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr. Auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, in Leipzig: Jügen & Fort, H. Engler, in Hamburg: Haasenstein & Vogler, in Frankfurt a. M.: Jäger'sche, in Elbing: Neumann-Hartmanns Buchhdlg.

# Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

## Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 9 Uhr Vormittags.

**London, 16. Mai. In der gestrigen Unterhaussitzung erwiderte Lord Palmerston auf eine Interpellation White's: Sobald die nordamerikanische Union die Blokade der Südhäfen, wodurch sie selber die Südstaaten als Kriegführende anerkannte, aufhebe, falle die Nothwendigkeit der bisherigen Anerkennung durch andere Regierungen von selber fort.**

Angekommen 9½ Uhr Vormittags.

**Turin, 16. Mai. Ein gestern erlassenes Königliches Decret ordnet die Emission einer Anleihe von 425 Mill. Frcs. an; der Zinsgenuß geht vom 1. Januar 1865 ab; die Emission soll theils durch Privat-Personen, theils durch öffentliche Subskription geschehen; für letztere werden in Italien 160 Millionen reservirt. Die Einzahlungen werden zehntelweise bis 1. October 1866 gemacht.**

**Paris, 16. Mai. Der Kaiser befindet sich seit dem 14. d. in Oran. — Gestern fand eine General-Versammlung des Credit mobilier statt; die Dividende wurde auf 25 Fr. normirt; der Ueberschuß von 1,500,000 Fr. ist in den Reservefonds zurückgelegt worden.**

## (W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Aachen, 15. Mai. Ihren Majestäten, welche auf allen Stationen ihrer Reise von Düsseldorf nach Aachen Seitens der Behörden und der zahlreich herbeigeströmten Bevölkerung auf das lebhafteste begrüßt waren, wurde bei ihrer Ankunft auf dem hiesigen Bahnhofe ein begeisterter Empfang bereitet. Die Vertreter des Königs der Niederlande, wie die Abgesandten des Königs der Belgier hatten sich zur Begrüßung auf dem Bahnhofe eingefunden. Gestern Abend besichtigten der König und die Königin unter stetem Zuruf der Volksmenge die glänzende Illumination. Während der Umfahrt waren fast alle Straßen elektrisch und bengalisch beleuchtet.

Zur Abgangszeit der Depesche war aus Frankreich noch kein Vertreter des Kaisers in Aachen eingetroffen.

Bei der heute stattgehabten Huldigungsfeierlichkeit auf dem Rathhause erwiderte S. M. der König auf die Ansprache des Landtagsmarschalls ungefähr: „Es ist ein erhebendes Gefühl, der Vorsehung Dank bringen zu können für die glückliche Vergangenheit, welche seit einem halben Jahrhundert für die Rheinlande bestand. Die Vereinigung dieser Provinz mit Preußen hat große Vortheile nach allen Richtungen gebracht. Der Dank dafür gebührt meinen Königlichen Vorgängern. Ich aber danke der Provinz für Alles, was sie bei dem heutigen Feste ausgesprochen hat und darbringt. Meine Königliche Aufgabe wird sein, die glücklichen Zustände der Rheinlande zu fördern und hege ich das Vertrauen, daß dieses uns in verfassungsmäßigem Zusammenwirken gelingen werde. Gott schütze Preußen!"

Die Legung des Grundsteins für die polytechnische Schule wurde durch ein heftiges Gewitter verzögert und endete erst nach 2 Uhr. Auf die Ansprache des Bauraths Cremer erwiderte S. M. der König: „Ich wünsche, daß dieses Werk der Stadt Aachen und der Rheinprovinz zum Ruhme und Gedeihen gereichen möge."

Kiel, 15. Mai. Die österreichische Corvette „Erzherzog Friedrich" bleibt bis auf Weiteres hier.

Wien, 15. Mai. Im heutigen Privatverkehr fand in Galiziern in Folge fortgesetzter Kaufordres aus Berlin sehr lebhaftes Geschäft statt. Alles Andere fest. Creditactien 185,70, Nordbahn 182,60, 1860er Loose 93,85, 1864er Loose 89,00, Staatsbahn 191,40, Galizier 214,50.

## Landtagsverhandlungen.

(Oldenb. C.) 51. Sitzung des Abgeordnetenhauses am 15. Mai.

In Betreff der Vorlage der Fischerei-Ordnung für den Regierungsbezirk Stralsund wird, da mehrere Amendements eingegangen sind, beantragt, dieselbe an die Commission zurückzuverweisen.

Abg. Virchow: Das landwirthschaftliche Ministerium ist in der Redaction der Fischerei-Ordnung selten sehr glücklich, da — ich erinnere daran, daß wir schon einmal die Laichschonzeit festgestellt haben — sich in § 34 des Gesetz-Entwurfs eine Stelle findet, die ich nicht habe ändern wollen, um der Regierung nicht vorzugreifen. Sie finden darin, daß Heringe, Hornhechte u. s. w. den Bestimmungen des betreff. Paragraphen nicht unterworfen sind (Heiterkeit), was vom Standpunkt einer absolutistischen Regierung, die auch über die Natur ihre Herrschaft ausbreitet, immerhin charakteristisch ist, und was bei einer weiteren Verhandlung in der Commission geändert werden könnte. (Heiterkeit.) Vielleicht hat die Commission selbst den Zusammenhang der einzelnen Paragraphe nicht scharf genug ins Auge gefaßt, denn noch vorgestern haben wir von dem Hrn. Referenten gehört, daß das Fischen an Sonn- und Festtagen durch keine Strafe belegt sei, während der § 53 auch diese Uebertretung mit Geldbuße bis zu 30 Rp belegt.

Präsident Grabow: Der Abg. Möller hat eine Redactions-Verbesserung zu dem letzten Alinea des § 34 dahin vorgeschlagen: „Für Heringe, Hornhechte, Lachse, Schnepel (Heiterkeit), Dorsche, flunderartige Plattfische wird eine besondere Laichzeit nicht festgesetzt (große Heiterkeit) — Laichschonzeit nicht festgesetzt". (Anh. Heiterkeit.)

Der Antrag auf Zurückverweisung an die Commission wird genehmigt.

Es folgt die Berathung über den Etat des Ministeriums für landwirthschaftliche Angelegenheiten. Die Einnahmen werden genehmigt. Zu den „fortdauernden Ausgaben", „Besoldungen" hat die Commission den Antrag gestellt: „Das Haus der Abg. wolle beschließen, zu erklären, daß die K. Staatsreg. nicht berechtigt ist, die den landwirthschaftlichen Vereinen gewährten Zuschüsse von der politischen Gesinnung der Beamten derselben abhängig zu machen".

Abg. v. Saucken-Tarputschen weist zunächst darauf hin, daß die Zuschüsse, welche den landwirthsch. Vereinen gewährt werden, auf Grund des Landes-Cultur-Edicts von 1811 ihnen zufließen. Dieses Edict habe die Bildung von landw. Vereinen angeregt, um die practischen Erfahrungen der einzelnen Landwirthe gegen einander auszutauschen und in Centralstellen zu sichten; die Salarirung der Secretaire sollte aus den Königl. Kassen getragen, die Organisation aber den Vereinen selbst überlassen werden. In Folge dieses Edicts wurden die landw. Vereine gebildet, deren Statuten zwar der Regierung zur Genehmigung vorgelegt werden müssen, deren Autonomie innerhalb dieser Statuten aber anerkannt ist und unzweifelhaft feststeht. Der General-Sekretair solcher landw. Vereine hat eine sehr umfassende Thätigkeit zu entwickeln, so daß der Zuschuß, den er von der Regierung erhält, nur als ein geringes Entgelt für seine großen Leistungen zu betrachten ist. Die Staatsregierung hat die Verpflichtung, die Gelder, welche sie auf Grund des Landes-Cultur-Edicts verlangt und erhält, auch für diese Zwecke zu verwenden und nicht andere Zwecke hineinzuziehen. Der Herr Minister hat, wie der Reg.-Commissarius in der Commissionssitzung bemerkte, auf ihm „zufällig" gewordene „amtliche" Mittheilungen, — merkwürdig, daß eine amtliche Mittheilung „zufällig" geschehen kann — also auf solche Mittheilungen, daß der General-Sekretair des Ostpreuß. landw. Central-Vereins sich der Fortschrittspartei angeschlossen habe, dem Vorstande dieses Vereins unter dem 18. Sept. v. J. eröffnet, daß, wenn der bisherige General-Secretair bei Ablauf seiner Wahlzeit im Februar 1866 wiedergewählt werden sollte, der Herr Minister es für unzulässig erachten würde, zu dessen Gehalte aus Staatsmitteln etwas beizutragen. Der Herr Minister vindicire sich das Recht, die Bewilligung des Gehalts zu versagen, wenn der Verein eine ungeeignete Person wählen sollte. Seitdem das Landes-Cultur-Edict besteht, seit 1811, ist es nie einem Minister eingefallen, ein solches Recht in Anspruch zu nehmen; das verdanken wir erst dem Herrn Minister von Selchow, aber ich kann nicht umhin, zu bemerken, daß ich ein solches Verfahren der Staatsregierung für eine vollständig ungerechtfertigte Anmaßung halte. Weshalb aber soll der Generalsekretair, von dem die Rede hier ist, eine ungeeignete Person sein? Weil er mit der Fortschrittspartei gewählt hat. Der Reg.-Commissär sagt, eine extreme politische Richtung beeinträchtige die Wirksamkeit des General-Sekretärs. Nun, Ihnen ist es bekannt, daß die Staatsregierung jede Richtung, die ihr entgegensteht, für eine extreme hält. Wenn ein Beamter also an der Spitze eines Vereins steht, der eine andere Ansicht hat als das Ministerium, so ist ein Nutzen seiner Wirksamkeit nicht denkbar. Dem Gen.-Sekretär liegt auch die Vertheilung und Bewilligung der Prämien ob und da die Partei des Herrn Ministers in der Provinz Preußen nur in ganz vereinzelten Bruchtheilen vorkommt, so ist es ganz natürlich, daß sich die Prämiirungen nach diesen Zahlen verhältnißmäßig richten, aber so lange der Central-Verein besteht, ist es noch nie vorgekommen, daß ein Aussteller gefragt worden ist, zu welcher Partei er gehöre; zu dieser Unredlichkeit ist von unserer Seite nicht der Schatten eines Argwohns vorhanden. — Ueber den Gen.-Sekretär bemerkte der Reg.-Commissar dann weiter, daß der Ober-Präsident günstiger über seine Wirksamkeit in einem späteren Bericht sich ausgesprochen und der Hoffnung Raum gegeben habe, daß derselbe einer ihm abgegebenen Erklärung zufolge ein regierungsfeindliches Verhalten ferner nicht beobachten werde. Wie gesagt, der Mann hat weiter nichts gethan, als mit der Fortschrittspartei gewählt, was also soll seine Erklärung besagen? Entweder daß er seine bisherige Ueberzeugung ändern oder sein Stimmrecht aufgeben wolle. Ich weiß nicht, was er erklärt hat, und lasse diesen Punkt damit fallen, aber was bedeutet für die Provinz Preußen das Verfahren der Reg.? Mit Kleinem fängt man an, mit Großem hört man auf. Wenn man diesem Verfahren auf den Grund geht, dann bedeutet es den Ausschluß der ganzen Fortschrittspartei von den wirthschaftlichen Wohlthaten, zu denen wir die Gelder aus Staatsmitteln bewilligen. Der Hr. Minister hat durch seinen Commissarius die Fortschrittspartei für eine fanatische Partei erklären lassen, und wenn Sie bedenken, daß diese Partei in der Provinz Preußen alle Schichten der Bevölkerung umfaßt, so werden Sie zugestehen, daß mit dieser Partei die ganze Provinz Preußen von den wirthschaftlichen Wohlthaten, die mit den Geldern der Steuerzahler ermöglicht werden sollen, fortan ausgeschlossen sein würde. Und da will man sich wundern, daß in der Provinz Preußen der Gedanke, Steuern zahlen zu müssen, wenn man es nicht mit einer parteilosen, sondern mit einer — was soll ich anstehen es zu sagen — mit einer von Parteifanatismus durchdrungenen Regierung zu thun hat, nicht sehr populär ist? Um eine einzige Wahlstimme zu kaufen oder vielmehr trocken zu legen, hat sich die Regierung entschlossen, Gelder, welche für bestimmte Zwecke bewilligt werden, für diese Zwecke nicht verwenden zu wollen. M. H., das ist die Sachlage; ich bitte Sie, für den Antrag der Commission zu stimmen. (Bravo.)

Minister der landw. Ang. v. Selchow: Ich bin nicht in der Lage, dem Vorredner auf alle seine einzelnen Angriffe gegen die Regierung zu antworten. Ich glaube, das berührt auch gar nicht die hier vorliegende Sache. (Große Heiterkeit.) Die Entscheidung des landw. Ministerii ist in der That nicht von den hier vorgebrachten Motiven geleitet gewesen, aber auf den Spezialfall einzugehen, muß ich mich enthalten, weil ich es für unrecht und gegen die gewöhnlichen Regeln der Courtoisie verstoßend erachten muß, über Personen sich zu äußern, die im Hause nicht zugegen sind. Ich kann also nur über das Princip sprechen, über das allein es sich hier handelt, zumal der Spezialfall noch gar nicht zur Entscheidung gelangt ist. Das Cultur-Edikt von 1811, auf welches die Commission ihren Antrag stützt, ist bis 1843 niemals zur Ausführung gekommen und auch gegenwärtig ist das, was im Cultur-Edict den landw. Vereinen versprochen worden, nur zu einem ganz geringen Theile zur Ausführung gebracht worden. So geschieht es denn auch heute nur zum geringen Theil, daß die Salarirung der Secretaire von landw. Vereinen aus der Staatskasse, welche im Edikt denselben in Aussicht gestellt wurde, gewährt wird. Lange nicht der zehnte Theil der heute bestehenden landw. Vereine erhalten aus der Staatskasse diese Unterstützung. Es haben seit neuerer Zeit die Vereine in allen Provinzen vielfach eine veränderte Organisation erfahren. Es haben sich namentlich aus den Localvereinen Centralvereine gebildet und die Generalsecretaire werden allerdings aus den zu diesen Zwecken disponiblen Staatsgeldern salarirt. Diese Staatshilfe aber wird in sehr verschiedenem Maße gewährt, von 200 bis 3, 4, ja bis 600 und 750 Rp, je nachdem die betr. Person bereits sonst ein auskömmliches Einkommen besitzt und immer unter der Bedingung, daß der Verein selbst mit seinen Mitteln den größten Theil der Besoldung trägt. Den Localvereinen ist aber bis jetzt noch keine Subvention von der Regierung bewilligt worden. Im Etat ist für diese Zwecke nur im Allgemeinen eine Summe zur Disposition gestellt. Ein bestimmter Zwang, wem diese Subvention zuzuwenden sei, besteht also nicht und ich muß daher die Ansicht, als habe die Regierung die ihr übergebenen Mittel nicht zu dem vorgeschriebenen Zwecke verwendet, auf das Bestimmteste entgegentreten. Das Landeskultur-Edikt stellt in Aussicht, die Generalsekretäre zu besolden, das geschieht thatsächlich wenigstens theilweise. Wollte man aber deshalb behaupten, die Regierung müsse dem Sekretär eines jeden Vereins, mag er als Beamten aufstellen, wen er will, die nöthigen Mittel gewähren, so würde man zu weit gehen (Heiterkeit). Ich muß im Gegentheil diese Frage verneinen. Es wäre eine Anomalie von der Regierung zu verlangen, sie dürfe sich, wenn sie einen Beamten unterstützen soll, nicht vorher überzeugen, ob der Mann auch seine Schuldigkeit thut (Unruhe). Wenn er also seine Zeit auf Beschäftigungen verwendet, die ihn von der Landwirthschaft abführen und ihn nöthigen müssen, sie zu vernachlässigen, wenn er z. B. Politik treibt und politische Zeitschriften herausgiebt u. s. w. (Aha), so würde es ganz unverantwortlich von der Regierung sein, einen solchen Manne jene Gelder zuzuweisen. (Große Unruhe). Ich wiederhole, ich halte es für eine Anomalie, für die mir eine Analogie nicht bekannt ist, daß die Regierung einem Beamten ein Gehalt giebt, ohne sich, wie man zu sagen pflegt, den Mann vorher anzusehen. Ich muß fest darauf beharren, daß die Regierung das Recht hat die Gelder zu dietem Zwecke zu verwenden, wie sie es für angemessen findet. (Hört.) Es ist meinerseits von jeher mein eifrigstes Bestreben gewesen, politische Bestrebungen von der Landwirthschaft fern[illegible] (Lebhafter Widerspruch.) Mir ist kein Fall bekannt, wo die Regierung politischen Bestrebungen auf diesem Gebiete Vorschub geleistet hätte. (Gr. Unruhe.) Ich bitte, mir einen solchen Fall namhaft zu machen. Das landw. Ministerium hat im Gegentheil mehr wie einmal Anlaß genommen, sein Bestreben, die Politik auszuschließen, zu beweisen (große Heiterkeit), damit kann aber gewiß nicht gesagt sein, daß sie nicht das Recht habe, sich um die Qualification des Mannes, um den es sich hier handelt, also auch um die politische Seite der Frage, zu kümmern. (Unruhe.) Ich bitte Sie dringend, diesen Antrag abzulehnen.

Abg. v. Gottberg: An und für sich ist gegen den Antrag der Commission nichts einzuwenden. Auch wir sind der Meinung, daß die politische Frage nicht ins Spiel kommen solle, denn gelegentlich könnte ein solches System, wenn es einmal ein liberales Ministerium giebt, auch gegen unsere Partei angewendet werden. Aber es handelt sich hier um ein Mißtrauensvotum oder vielmehr Tadelsvotum gegen das Ministerium in diesem bestimmten Fall, und deßhalb sind wir gegen den Antrag. Die Regierung hat die Weiterzahlung des Zuschusses verweigert, weil der Gen.-Secretair mit Politik sich befaßt habe, und ich glaube, daß, wenn es irgend ein Gebiet giebt, wo die Politik ganz ausgeschlossen sein muß, so ist es das für landw. Vereine. In diesen begegnen sich alle Parteien, die Mitglieder ihrer Commissionen sind aus allen Parteien gewählt, weil dem aber so ist, so soll man auch verlangen, daß der Gen.-Secretair sich möglichst unparteiisch in seiner Geschäftsführung halte. Das ist hier nicht der Fall. Der Gen.-Secretair hat sich der Fortschrittspartei angeschlossen, für diese gewirkt (Widerspruch links) und gewählt. Durch seine Stellung in und zur Fortschrittspartei hat er die conservativen Mitglieder des Vereins und ihre Interessen beeinträchtigt. Wenn der Hr. Abg. v. Saucken auf die Duldsamkeit der Fortschrittspartei hinweist, so bemerke ich, daß der conservative Director der Academie zu Waldau wegen dieser Gesinnung angefeindet wird und daß die Commission wiederholt auf dessen Entfernung angetragen hat, um ihn durch einen liberalen zu ersetzen. Wenn es sich also um einen liberalen Gen.-Secretair handelt, so soll er in seiner Stellung erhalten werden. Ich frage, wo da die Unparteilichkeit zu suchen ist?

Abg. Dr. Bender spricht sich zunächst über die Tüchtigkeit des General-Secretairs aus, dem Jeder das beste Zeugniß ausstelle. Man spricht von politischen Agitationen. Wir Liberalen in der Provinz Preußen haben unsere Gesinnung mit der Muttermilch eingesogen; bei uns braucht die Fortschrittspartei nicht erst zu agitiren und sie thut es auch nicht, am wenigsten in den landwirthsch. Vereinen, in welche der Hr. Minister erst eine politische Agitation hineingetragen haben wird, wenn er bei seinen Absichten beharrt. M. H.! Sollen wir constitutionelle Bürger oder gehorsame Diener der Willkür sein? Ich schätze die Interessen der Landwirthschaft hoch, aber höher steht mir die persönliche Ehre. Wir müssen den Generalsecretair schützen. Was der Herr Commissarius über politische Zwistigkeiten innerhalb der Vereine gesagt hat, ist nicht gerechtfertigt; ich finde in seiner ganzen Darstellung lediglich nur eine Verdächtigung der landw. Vereine. Schließlich kann ich nicht umhin, zu bemerken, daß man

hier so recht deutlich sieht, was das Regieren heißt, wenn ein Ministerium sich bloß auf eine kleine Minorität stützen kann. Regieren heißt dann nicht mehr die Geister führen, sondern mit allen Mitteln, und wären es die verzweifeltsten, sie niederdrücken, um der Regierung die Majorität zu erwerben. (Bravo.)

Minister v. Selchow: Die Erklärung meines Commissars ist vollständig aus den Acten geschöpft; es handelte sich nicht um einen einzelnen Verein, der aus dem Centralverein ausgeschieden ist, sondern darum, daß sehr viele Anträge bei mir vorgelegen haben, einen neuen Central-Verein zu bilden, der eine Menge neuer Lokalvereine umfassen sollte, um auf diese Weise für jene Provinz ein Gegengewicht gegen die Bestrebungen der Fortschrittspartei in den übrigen landw. Vereinen herzustellen (hört! hört!), und daß ich darauf die Erklärung abgegeben habe, daß ich meine Hand nicht dazu bieten könne, diese politische Agitation in die landw. Vereine zu tragen. Das ist der Standpunkt, den ich stets und auch heute noch inne gehalten habe.

Abg. v. Saucken (Julienfelde): Ich kenne den Gen.-Secretär, um den es sich hier handelt, aus seiner geschäftlichen Stellung. Die von ihm herausgegebenen land- und forstwirthschaftlichen Zeitungen werden allgemein anerkannt, als Gen.-Secretär der Vers. deutscher Land- und Forstwirthe hat er eine Thätigkeit entwickelt, welche beinahe das menschliche Maaß überschritt und ich hatte geglaubt, der Mann würde von dem Hrn. Minister dafür eine Anerkennung oder Belobigung erhalten. (Hört! Hört!) Als ich meine Verwunderung darüber aussprach, erst da sagte man mir in Königsberg: wundern Sie sich nicht, der Mann gehört zur Fortschrittspartei. Ja, der Mann treibt Politik, er verletzt die Feudalen dadurch, daß er einen Fortschrittsmann gewählt hat. Kann er, können wir denn unser Amt dadurch verletzen, wenn wir am Wahltisch gewissenhaft stimmen? Was würde Hr. v. Gottberg sagen, wenn der Mann einen Feudalen wählte und die Fortschrittspartei deshalb seine Entlassung forderte? (Sehr richtig!) Ich habe es vermeiden wollen, Angriffe gegen die Regierung auszusprechen, so viel als möglich, aber die politischen Maßnahmen nach allen Richtungen hin gegen Leute, die im Amte stehen, wenn sie anders wählen als die Regierung es wünscht, nehmen in einer Weise überhand, daß alles Maß, das bisher in dieser Beziehung eingehalten ist, weit überschritten wird. Ich könnte Ihnen heute einen Fall nennen, ich will ihn aber nicht näher bezeichnen, der Sie alle auf das Tiefste ergreifen würde. Ich will nur anführen, daß ein Mann deshalb gemaßregelt wurde, weil er seine amtliche Stellung mit Billigkeit und Gerechtigkeit geübt hatte, die Folgen aber dieser seiner Handlungsweise waren dem Justizminister unangenehm und in Folge dessen mußte er leider. Und weiter! Ich bin, seitdem der landw. Verein für Littauen und Masuren existirt, Mitglied dieses Vereins. Ich kann aus eigener Anschauung behaupten und jeder wird es bestätigen, daß er in der Provinz segensreich gewirkt hat. Eine solche Wirkung ist unmöglich ohne das Vertrauen der Mitbürger. Lesen Sie das Verzeichniß der Mitglieder, alle Schichten der Bevölkerung, der Reichste, wie der Aermste, der Vornehmste, wie der Geringste in der Provinz haben sich an ihm betheiligt. Lesen Sie — und das richte ich speciell an den Herrn Minister — das Verzeichniß seiner Vorstands-Mitglieder. So viel politische Parteien in diesem Hause vertreten sind, so viel Männer von der äußersten Rechten bis zur äußersten Linken werden Sie in dem Vorstande finden. Der Verein aber besteht zu neun Zehnteln aus Fortschrittsleuten; wenn diese Leute trotzdem ihre entschiedensten poli[illegible]gner in den Vorstand wählen, dann dürfen Sie nicht sagen, daß der Verein Politik treibe (lebhafte Zustimmung), dann hat er bewiesen, daß er seiner großen Aufgabe gewachsen ist. Das sachliche Interesse war stets die einzige Regel des Vereins, aber es schmerzt mich, daß der Herr Minister die in ihm herrschende Einigkeit möglicherweise untergraben wird. Ich spreche es hier offen aus; ich habe die Maßnahmen des Herrn Ministers in vielen Fällen mit Freuden begrüßt und ich sage ihm meinen Dank dafür. Er hat sich mit warmem Interesse den landw. Vereinen hingegeben und erkannt, daß er des Bindemittels der Vereine nicht entbehren kann, wenn er die Landwirthschaft fördern will. Verlangt er aber von uns, daß wir bei der Wahl des General-Secretairs auf die politische Stellung des zu Wählenden Rücksicht nehmen, dann trägt der Herr Minister eine Action in den Verein hinein und die Gegenaction wird nicht ausbleiben. Aber der Verein, davon bin ich fest überzeugt, wird todtgelegt werden. Ich bitte den Herrn Minister dringend, von dieser Maßregel abzustehen, die für die Vereine ebenso verderblich, wie im Allgemeinen sittlich verwerflich ist. (Lauter und vielseitiger Beifall.)

Minister v. Selchow: Ich habe mit Freuden aus dieser Darlegung die erfolgreiche Wirksamkeit des Centralvereins für Littauen vernommen. Von dieser aber ist hier gar nicht die Rede gewesen. (Verwunderung.) Die Personen, um die es sich hier handelt, habe ich gebeten ganz fortzulassen (große Heiterkeit), da die Sache noch gar nicht zur Entscheidung gelangt ist, und ich glaube, es hätte dessen nicht bedurft, an die Regierung einen Antrag zu richten, wie sie sich für künftige Zeiten zu benehmen habe. Eine politische Agitation ist bis jetzt von Seiten der Regierung in dieser Angelegenheit ganz gewiß nicht geschehen.

Abg Papendieck: Was die Leistungen des Gen.-Secretairs anbelangt, so hat der Centralverein dieselben durch eine bedeutende Gehaltserhöhung gewürdigt. Er bezieht jetzt 1300 Rp. Der Centralverein selbst ist in so erfreulichem Aufschwunge begriffen, daß er jetzt 32 anstatt der früheren 23 Localvereine zählt. Der Hr. Minister müßte die Wirksamkeit dieses Vereins hoch anerkennen, wenn ihm die Culturzwecke wirklich so sehr am Herzen liegen. Sollte der Gen.-Secretair durch einen conservativen Mann ersetzt werden, so würde dies sehr zu beklagen sein, denn nichts wäre sicherer, als daß die liberalen Landleute von den Vereinen sich zurückziehen würden, weil sie sich sagen würden, daß es in der That um eine politische Agitation sich handle. (Bravo)

Abg. v. Hennig: Ich frage Sie, welche Logik in den Auslassungen des Abg. v. Gottberg liegt. Jeder Mensch hat durch die Verfassung das Recht zu wählen. Wenn er dies nach der einen Seite thut, so kann er unmöglich auf der anderen Seite gleich als parteiisch erscheinen. Wird dies behauptet, so weiß ich nicht wie man das Wahlrecht aufrecht erhalten will, ohne die allergrößeste Tyrannei auszuüben. Der Abg. v. Gottberg befindet sich ja selbst in einer Stellung bei welcher man von ihm behaupten könnte, er sei parteiisch (hört! hört!). Ein Landrath, der Amtsblätter und die Provinzial-Korrespondenz vertheilen muß, von dem kann man wohl sagen, daß er parteiisch ist, wie man dies aber bei der Stellung des Gen.-Sekretärs begründen will, vermag ich nicht einzusehen. Ferner hat sich der Abg. erlaubt, die Kommission zu verdächtigen, als verlange sie die Entfernung des Direktors der Akademie zu Waldau aus dem Grunde, weil er ein Kreuzzeitungsritter sei. Das ist nicht der Fall. Im Kommissionsbericht ist gesagt, daß die Schülerzahl unter diesem Direktor von 48 auf 10 herabgesunken sei. Nun ein Beamter, der ein Staatsinstitut nutzlos macht, wird wohl entfernt werden müssen. Wenn die Politik hineingemischt ist, so ist dies von dem Regierungs-Kommissar geschehen, der da gesagt hat, die Gutsbesitzer wären alle liberal und wollten deshalb ihre Söhne nicht dem Institut anvertrauen (Heiterkeit). Dem ist aber nicht so, sie senden ihre Söhne nicht dorthin, weil sie der Ansicht sind, daß der Director nicht befähigt zur Leitung des Instituts sei und daß ihre Söhne dort nichts lernen würden (hört! hört!). Der Herr Minister hat es gewagt, den landwirthschaftlichen Vereinen die ihnen gesetzlich verbürgte Wahlfreiheit ihrer Beamten zu beeinträchtigen, im Sinne einer Partei, denn die Regierung ist ja nur eine Partei, es ist eigentlich keine Regierung (Heiterkeit). Das Strafgesetz verbietet ausdrücklich, Wahlstimmen zu kaufen, und was ist das Verfahren der Rergierung anderes, als ein indirekter Kauf? Die Regierung ist nur auf einem Umwege dem Strafgesetz entgangen. Der Herr Minister sagt: Wir sollen keine Anträge für die Zukunft stellen. Wenn wir aber sehen, daß die von uns zu Landes-Culturzwecken bewilligten Gelder zu politischen Agitationen für das Ministerium benutzt werden, so müssen wir diese Gelder in Zukunft verweigern. (Bravo!)

Abg. v. Gottberg: Der Abg. v. Saucken-Julienfelde hat mich gefragt, ob ich eben so urtheilen würde, wenn der Gen.-Secretair für mich gestimmt haben würde. Ich habe immer die Ansicht ausgesprochen, daß die Politik von den landw. Vereinen fern gehalten werde, weil ich der Ansicht bin, daß ihre Wirksamkeit dadurch beeinträchtigt wird. Abg. v. Hennig hat meine Stellung als Landrath mit der des Generalsecretairs verglichen. Der Unterschied liegt aber auf der Hand, da ich als Landrath die Befehle meiner vorgesetzten Behörde ausführe, also nur meine Pflicht thue.

Abg. Dr. Virchow ersucht den Minister v. Selchow, den Wortlaut seines Erlasses an den landw. Centralverein mitzutheilen. Damit würde er allen Vorwürfen am besten begegnen und sich vor dem Lande rechtfertigen.

Minister v. Selchow: Was in dem Berichte Ihrer Commission enthalten ist, ist richtig; der Gedanke ist vollständig wiedergegeben, und ich habe nichts weiter hinzuzufügen, als die Wiederholung meiner Erklärung, daß die Regierung bei der Auffassung verharren wird, wenn sie einem Beamten Gehalt giebt, sich auch zu fragen, ob dieser Beamte ihr zusagt. (Murren.)

Der Antrag der Commission wird darauf mit sehr großer Majorität angenommen.

Zu den Bemerkungen der Commission, hinsichtlich der landwirthschaftlichen Akademie zu Waldau, ergreift das Wort der Abg. Wachler: Bei Gelegenheit der Besprechung dieses Instituts ist das Verhalten des Directors zur Sprache gekommen, und man kann aus dem Berichte die Motive nicht so entnehmen, daß es eines weiteren Eingehens darauf nicht bedürfte. Der Director der Anstalt heißt Wagener und ist der Bruder des Abg. Wagener. In Bezug auf denselben enthält der 2. Bericht der Untersuchungs-Commission den Grund, warum die Anstalt in Verfall gerathen ist. Bei derselben war der Dr. med. Senftleben auf Grund eines mit dem Director abgeschlossenen Vertrages, der von der Regierung nicht bestätigt war, angestellt. Kurz vor den letzten Wahlen erhielt dieser Arzt von dem Director Wagener ein Schreiben, worin derselbe das abgeschlossene Engagement, ohne den Dr. Senftleben protokollarisch vernommen zu haben, aufhebt. Auf seinen Rekurs an das Ministerium hat Dr. Senftleben den Bescheid erhalten, daß er in seiner bisherigen Stellung bei der Akademie zu Waldau nicht mehr geduldet werden könne, weil er, nach Anzeige des Directors, für die Wahlen der extremsten demokratischen Partei gewirkt habe. Dr. Senftleben hat versichert, daß er zu jener Zeit noch nicht gewußt habe, nach welcher Richtung hin er bei den bevorstehenden Wahlen wählen würde. Er habe allerdings mehrfach Schriften und Wahlaufrufe der demokratischen Partei zugesendet erhalten und diese dem Director Wagener, der damals krank von ihm ärztlich behandelt wurde und ihn um Lectüre bat, zum Lesen gegeben. (Heiterkeit.) Wagener habe demnächst unter Mittheilung dieser Schriften gegen ihn denunzirt. (Ruf: pfui! pfui!) Ob ein so perfider Bruch des Vertrauens zwischen Arzt und Kranken stattgefunden hat, will ich nicht untersuchen, ich bemerke aber, daß der Commissionsbericht sich in den Händen der Behörde befindet und nicht widerlegt worden ist. Ich muß also die Versicherung des Dr. Senftleben für richtig halten. Daß der Director Wagener Denunziant beim Ministerium gewesen ist, geht aus den Acten hervor. Der Fall beweist, zu welchen Mitteln man greift, um auf die Gesinnung der Staatsbürger einzuwirken. Da liegt denn auch der Grund nahe, warum die sog. freisinnigen Landwirthe ihre Kinder dieser Anstalt nicht anvertrauen wollen. (Sehr wahr!) Wenn es bekannt wird, daß der Director das Vertrauen seines Hausarztes in solcher Weise mißbraucht, kann man es den Eltern nicht verdenken, wenn sie ihre Kinder nicht in eine solche Anstalt bringen wollen. Sie können fragen, warum ich immer von Zeit zu Zeit mit der Untersuchungs-Commission hervortrete. (Heiterkeit) Der Grund liegt darin: in der gegenwärtigen Zeit, wo wir von allen Seiten hören, welche Regierungskunst angewendet wird — selbst gegen Impfungen, von denen man fürchten könnte, daß sie den Kindern demokratische Lymphe einimpfen (Heiterkeit) —, muß man dieselbe recht oft öffentlich zur Sprache bringen. Das ist gegen diese systematische Maßregelei von oben das einzige Mittel und in dieser Beziehung könnten die Berichte der Untersuchungscommission ein Urkundenbuch sein, welches leider nicht fortgesetzt ist, sonst würde es eine merkwürdige Urkunde bilden, um den zukünftigen Geschlechtern zu beweisen, unter welchem Drucke wir gelebt haben und dennoch im Stande gewesen sind, uns verfassungsmäßig zu bewegen. (Heiterkeit. Bravo.)

Minister v. Selchow: Es ist mir eben so wenig bekannt von den Thatsachen, die hier vorgetragen sind, als von den Untersuchungsacten, die ich nie gesehen habe, ja ich möchte beinahe sagen, es ist mir nicht einmal bekannt, von welcher Untersuchungs-Commission die Rede ist. (Große Sensation.) Was die Sache selbst betrifft, so ist mir nur so viel geschäftlich bekannt geworden, daß es sich um die Entlassung eines Arztes, nicht eines Beamten gehandelt hat, eines Arztes, den der Director auf Grund eines Contractes engagirt hatte und den er nach Ablauf des Contractes jederzeit entlassen konnte. Wenn hier eine spezielle Thatsache angeführt worden ist, die den Director mit Verdacht gegen jenen Mann erfüllt hat, so darf ich mich über diese Seite gar nicht auslassen, weil mir von der ganzen Geschichte kein Wort bekannt ist. (Widerspruch.) So viel ist mir bekannt, daß Director Wagener sich bisher durchaus als ein Ehrenmann von Charakter benommen hat (Heiterkeit) und er sich in seiner Stellung als Landwirth bei der Akademie zu Proskau und auch sonst überall rühmlichst bewährt hat, so daß ich bis dahin keine Veranlassung gehabt habe, ihn von dort abzuberufen, so sehr ich jetzt auch beklagen muß, daß die Anstalt selbst nur eine so geringe Anzahl von Schülern hat. Ich bin der Frage schon nahe getreten, ob, wenn das so fortgeht, die Anstalt nicht einzuziehen sei. Es kommt aber dabei in Betracht, daß der Provinz Preußen damit wahrscheinlich kein Dienst geleistet würde.

Abg. Dr. Möller: Der Herr Minister, der zugleich der Abg. v. Selchow ist, hat gesagt, daß er von der Untersuchungscommission des Abgh. nichts wisse. Ich glaube, der Abg. v. Selchow hätte die Pflicht, sich von dem Gange der Verhandlungen des Hauses in Kenntniß zu halten und allbekannte Thatsachen nicht vollständig zu ignoriren. Ferner muß ich bemerken, daß die Papiere des Dr. Senftleben durch meine Hände gegangen sind und daß ich mich überzeugt habe, daß das Schreiben vom 25. October an denselben von dem Herrn Minister eigenhändig unterzeichnet ist (hört! hört!), was er jetzt ableugnet. Dem Abg. Wachler muß ich bemerken, daß die von ihm angeführten Thatsachen allerdings buchstäblich wahr sind. Daß sie nicht dazu beigetragen haben, Achtung und Vertrauen gegen die Persönlichkeit des Directors Wagener zu erhöhen, läßt sich wohl denken.

Minister v. Selchow: Es scheint hier mir in der That ein Mißverständniß vorzuliegen. Ich habe niemals etwas in Abrede gestellt, was ich gesagt oder gethan habe, am wenigsten einen amtlichen Bericht. Auch das Verhältniß ist mir nicht unbekannt, daß der Arzt entlassen worden ist, wohl aber sind mir die Thatsachen unbekannt, die in den Akten der Untersuchungskommission liegen, und daß sie Veranlassung gegeben haben zu der Differenz zwischen dem Direktor und dem Arzt. Die Verfügung, welche ich in der Sache erlassen, werde ich niemals desavouiren. Ob ich die Pflicht habe die Untersuchungs-Kommission zu kennen oder nicht, darüber bitte ich mir selbst das Urtheil zu überlassen.

Abg. v. Hoverbeck: Die Commission hat nicht die Absicht gehabt, die Sache zu ändern, so lange das gegenwärtige Ministerium existirt; wir betrachten die Sache in Waldau ungefähr wie einen Mäusefraß, oder Hagelschaden, wie ein vorübergehendes Unglück. (Heiterkeit.) Hiermit ist die Sache erledigt. — Abg. Graf zu Eulenburg nimmt den Antrag: „die Staatsreg. aufzufordern, an den Universitäten, so weit es noch nicht geschehen, Einrichtungen für den landwirthschaftlichen Unterricht zu treffen“, wieder auf. — Abg. v. Saucken-Tarputschen erwidert, daß man von dem Antrage Abstand genommen habe, weil es klar sei, daß die Regierung zu solchen neuen Stellen nur Personen heranziehen werde, welche in politischer Beziehung mit ihr harmonirten. — Abg. v. Hennig: Man wisse, daß die Regierung — gerade bei Waldau — einen Mann an die Spitze gestellt habe, der vollständig unfähig sei, das Institut zu leiten. Man wisse auch, daß die Regierung in neuerer Zeit Universitätslehrer, die mit ausgezeichnetem Erfolge gewirkt hätten, lediglich aus politischen Gründen vom Amte entfernt habe. Er stimme deßhalb gegen den Antrag. — Der Antrag wird abgelehnt. — Alle übrigen Anträge und Positionen werden angenommen.

Bei dem Etat der Gestüt-Verwaltung bemerkt Abg. Frentzel, daß die Regierung auch in diesem Ressort politische Rücksichten walten lasse: von dem Gute des Herrn Reitenbach-Plicken sei eine Gestüts-Station verlegt worden.

Minister v. Selchow: Mit einem Steuerverweigerer, der in der Monarchie, wie in der Republik ein Verbrecher gegen die Staatsform sei, dürfe die Regierung nicht in Beziehung stehen. Er habe als verantwortlicher Minister (Heiterkeit) den Abbruch der Beziehungen für seine Pflicht erachtet.

Es folgt die Berathung über Petitionen. Die Beschwerde des ehemaligen Oberpostsecretairs Höpfner, der durch Disciplinar-Untersuchung seines Amtes entsetzt ist und das ihm während der Untersuchung zustehende und nicht ausgezahlte volle Gehalt in Anspruch nimmt, wird der Regierung überwiesen, ebenso eine Petition des B. Kuzler bei Reichenbach in Schlesien, der eine Schankconcession sucht. Es folgen die Petitionen der Stadtverordneten-Versammlungen zu Stettin, Charlottenburg, Neidenburg und Lippstadt, betr. die den Rechtsanwälten versagte Theilnahme an den Geschäften der Stadtv.-Vers. Die Commission beantragt, sie der Regierung zur Abhilfe und mit der Erklärung zu überweisen, „daß ebenso wie der Staatsministerialbeschluß vom 2. März 1851 auch die Rescripte vom 24. Februar 1851 und vom 23. April 1864 mit den bestehenden Gesetzen, namentlich mit der Cabinetsordre vom 13. Juli 1839 und mit den Bestimmungen der Städteordnung nicht im Einklang stehen.“

Abg. Becker (Dortmund) theilt mit, daß der Realschul-Director Ostendorf in Lippstadt auf Betreiben eines Landraths aus der Stadtv.-Vers. habe treten müssen. Das Provinzial-Schulcollegium zu Münster nimmt eine eigene Stellung auch zu andern Fragen ein, die nicht unmittelbar zum Schulwesen gehören. Dafür folgendes Beispiel: Ein Herrenhaus-Mitglied schenkt der Gymnasial-Bibliothek zu Dortmund jährlich die stenographischen Berichte des Landtages und das Prov.-Schulcollegium hat es monirt, daß diese Berichte nicht eingebunden werden. (Hört! Heiterkeit.) Weßhalb aber diese Maßregel gegen Ostendorf? Weil er in die Kategorie der Mißliebigen gehört; aber das imponirt in den westlichen Provinzen nicht mehr. Wir alle haben darin ziemliche Erfahrungen gemacht und schon zu oft Wandelungen erlebt, um zu wissen, was es mit der Mißliebigkeit auf sich hat. Vor kaum einem Jahrzehnt gehörte für einen Beamten mehr politischer Muth dazu den Hof des Prinzen von Preußen zu besuchen, als heute mit der Fortschrittspartei zu stimmen. (Hört, hört!) Ja, m. H., als Herr v. Kleist-Retzow noch Proconsul am Rhein war, da war es ein Zeichen von außerordentlichem Muth, in das Schloß zu Coblenz zu gehen. Einer der wenigen Beamten, die den Muth dazu hatten, war der Geheime Ober-Reg.-R. Spankeren, demnächst wurde er Regierungs-Präsident in Arnsberg, und als die neue Aera vorüber war, wurde er suspendirt, und Director Ostendorf ist Spankerens Freund. Das ist der Schlüssel zum Ganzen. Ich wollte, die Regierung ersparte sich diese Art zu regieren, es wäre besser für sie! Es mahnt mich am heutigen Tage, daran zu erinnern, daß es nicht immer so in unseren westlichen Provinzen ausgesehen hat. Die Bureaukratie, die heute am Rhein ihr 50jähriges Dienstjubiläum feiert, das ist nicht diejenige, die vor einem halben Jahrhundert zu uns gekommen ist. Der große Mann, der Ober-Präsident Sack, hat uns ganz andere Dinge versprochen, als nachher, als die Schmalz-Gesellen ans Ruder kamen, gehalten worden sind (Heiterkeit). In einer Verordnung vom 1. Juni 1814 sagt der General-Gouverneur über das Polizei-Regiment, das er vorgefunden und das leider bis zur Stunde nur in einer andern Phase fortdauert: „Zwar wird allemal eine Totalreform der hier bestehenden Polizei-Verwaltung vorangehen müssen, wenn die guten Völker des Niederrheins vielleicht der vorzüglichsten Wohlthat ihrer Wiedervereinigung mit Deutschland, einer im deutschen Geiste verwalteten und auf deutsche Liberalität gestützten Sicherheits-

und Wohlfahrtspolizei in ihrem ganzen Umfange zu genießen haben und recht lebendig von dem Contraste durchdrungen werden sollen, welcher zwischen zwei Regierungen stattfindet, von denen die eine sich zum Zwecke erhebt und die Unterthanen zu Mitteln herabwürdigt, die andere aber nur um des Glückes ihrer Unterthanen sich vorhanden glaubt u. s. w." Ferner sagt Sack in der Verordnung vom 18. Juli: Der Contrast zwischen dem despotischen Verwaltungssystem des gestürzten französischen Tyrannen und den liberalen Regierungsgrundsätzen deutscher Fürsten zeigt sich nirgend vielleicht in grellerem Licht als da, wo von Aufklärung, Volksbildung und öffentlichem Unterricht die Rede ist." (Beifall)

(Schluß folgt.)

---

**Berlin**, 15. Mai. Aus Veranlassung der 50jährigen Jubelfeier der Vereinigung der Rheinlande mit Preußen sind 114 Orden verschiedener Grade und 45 Allgemeine Ehrenzeichen vertheilt worden. Unter den Ersteren befinden sich 66 Beamte und 17 Geistliche beider Confessionen, Charakter-Erhöhungen wurden 37 verliehen.

— Die Kommission des Abgeordnetenhauses hat den Zollvertrag des Zollvereins mit Oesterreich angenommen.

— Der Ministerpräsident hat nicht, wie Anfangs bestimmt war, den König nach dem Rhein begleitet. Heute hatte Hr. v. Bismarck eine Einladung des Fürsten Radziwill zur Jagd angenommen.

**Aus Nordschleswig**, 11. Mai. Dem „H. C." wird von hier geschrieben: Die Angaben der Altonaer Blätter hinsichtlich der Auswanderung zahlreicher dienstpflichtiger südschleswigscher Mannschaften nach Amerika, aus Furcht vor der vermeintlich nahe bevorstehenden Aushebung zum preußischen Militärdienste, sind den hiesigen Dänenfreunden sehr willkommen gewesen. Sie agitiren in Folge dessen unter der Landbevölkerung gegen die Ordnung der jetzigen Zustände, da diese doch zu einem Anschlusse der Herzogthümer an Preußen führen müssen, und sie haben hierbei um so leichteres Spiel, als der Schleswig-Holsteiner beispielsweise in der dänischen Infanterie nur 16 Monate diente, indeß die preußischen Militär-Einrichtungen eine dreijährige Dienstzeit fordern.

**München**, 11. Mai. Der König erließ, wie schon gemeldet, einen Generalpardon für alle 1849 in Folge des Aufstandes in der Rheinpfalz fahnenflüchtig gewordenen Militairpersonen. Die Militairgerichte hatten damals 273 Personen theils zur Todes-, theils zur Zuchthausstrafe abgeurtheilt, von denen jedoch alle bisher begnadigt worden sind, mit Ausnahme von 16 Abwesenden, welche nunmehr gleichfalls straffrei zurückkehren können. Der heute dem Landtage gleichzeitig vorgelegte Entwurf eines Amnestiegesetzes erstreckt sich nur auf die Angehörigen des bayerischen Staates. Gerichtlich erlassene, aber wegen Abwesenheit der Verurtheilten noch nicht zum Vollzuge gelangte Erkenntnisse bestehen noch gegen 98 In- und 102 Ausländer.

**Kolomea**, 13. Mai. Der Brand hat am östlichen Rande der Stadt gestern Abends endlich die Grenze erreicht. 450—500 Häuser sind eingeäschert. Alle Vorsichtsmaßregeln sind getroffen, um einen Wiederausbruch des Brandes zu verhüten, da bei der noch überall vorhandenen Glut alle Gefahr noch nicht vorüber ist. Das Unglück und der Schaden sind sehr groß; zumal wurde der ärmste Theil der Israeliten — an 800—1000 Familien — sehr hart getroffen.

**Frankreich.** Paris, 13 Mai. Die 360 Millionen, welche in dem kürzlich dem gesetzgebenden Körper vorgelegten Projecte für die außerordentlichen Bauten verlangt werden, vertheilen sich folgendermaßen: Für Wege und Brücken 95 Mill., für die Flüsse 63 Mill., für die Canäle 32 Mill., für die Seehäfen 135 Mill., für Wasser- und Ackerbau-Arbeiten 35 Mill.

**Amerika.** Newyork. [Seward.] Das letzte Bülletin, welches die Aerzte Herrn Seward's ausgegeben haben, vom 28. April, lautet sehr günstig. In Gegenwart mehrerer Chirurgen ist heute Nachmittag mit bestem Erfolge eine Operation an der Kinnlade des Herrn Ministers Seward vorgenommen worden. Der Minister erholt sich rasch von seinen Wunden und fährt jeden Tag in Gesellschaft seines Haus-Arztes aus. In Herrn Friedrich Seward's Befinden ist in den lezten Tagen eine große Besserung eingetreten.

— Die Behörden der Stadt Philadelphia sind vor einem Brandstiftungscomplotte gewarnt worden, dessen Existenz durch die Entdeckung eines sorgfältig ausgearbeiteten Planes bekannt geworden ist. Die Regierung, heißt es, habe in Erfahrung gebracht, daß eine Bande von 800 Verschworenen auf die Einäscherung der bedeutenderen Städte im Norden ausgehe.

---

## Danzig, den 15. Mai.

* Gestern ist von hier aus eine von 300 Gesellen und Fabrikarbeitern unterzeichnete Adresse an den amerikanischen Gesandten in Berlin Herrn Judd abgegangen, in welcher die Unterzeichner ihre wärmsten Sympathien für den ermordeten Präsidenten Lincoln aussprechen.

* Ein ca. 22 Jahre alter Steuermann, der auf einem im Hafen liegenden Schiffe mit Laden beschäftigt war, fiel am 13. von einem über die Balken des Mitteldecks gelegten Brette mit dem Hinterkopfe so unglücklich auf den Kielbalken im Unterraum des Schiffes, daß er besinnungslos liegen blieb. Er kämpfte lange mit dem Tode und starb erst Nachts 1 Uhr. Der sogleich herbeigeholte Arzt konnte dem Unglücklichen nicht helfen.

**Marienwerder**, 14. Mai. (G.) Der in diesen Tagen hier zusammengetretenen diesseitigen kreisständischen Klassensteuer-Reclamations-Commission haben, wie wir hören, nicht weniger als fünfhundert Reclamationen der Kreiseingesessenen gegen Ueberbürdung an Klassensteuer zur Begutachtung vorgelegen.

* Der heutige „Staatsanzeiger" bringt die amtliche Notiz von der Ernennung des Gymnasiallehrer Henske in Marienwerder zum dortigen Regierungs- und Schulrath.

**Elbing**, 15. Mai. (N. E. A.) In der heutigen General-Versammlung der Corporation der Kaufmannschaft wurden die Herren E. Zimmermann, E. Levinson und Julius Entz zu Aeltesten, Herr Theodor Koblentz zum Stellvertreter erwählt. — Gestern Abend verunglückten drei junge Leute bei einer Kahnfahrt von Löwensluft. Einer derselben wurde gerettet, die beiden andern ertranken.

**Strasburg**, 15. Mai. Der Zeitungskrieg, den der frühere Landrath v. Young gegen den Abgeordneten v. Hennig-Plonchott und die Finanz-Commission des Strasburger Kreises führte, hat seinen Abschluß erhalten. Der „Graud. Ges." veröffentlicht folgende „Erklärung. Die unterzeichneten Mitglieder des Kreistages fühlen sich unter Hinweisung auf die von dem frühern Landrathe v. Young im vorigen Jahre durch öffentliche Blätter über die Verwaltung der Kreis-Finanz-Kommission geschehenen Veröffentlichungen gedrungen, bekannt zu machen, daß die Königl. Regierung das gesammte Rechnungswesen einer gründlichen Revision unterworfen hat, und daß das Resultat ein solches gewesen, daß der Kreistag in heutiger Sitzung den einstimmigen Beschluß gefaßt hat, sämmtliche Rechnungen zu dechargiren und den Herren Mitgliedern der bereits aufgelösten Finanz-Kommission: Rittergutsbesitzer Krieger-Karbowo, Abramowski-Schwetz, v. Hennig, früher auf Plonchott, für ihre im Interesse des Kreises geführte Verwaltung Dank zu sagen. Auch erklären die Unterzeichneten, daß die gedachten Herren Mitglieder der Finanz-Kommission nach wie vor ihr ungetheiltes Vertrauen besitzen. Strasburg, 12. Mai 1865. Diener. F. Freudenfeld. F. Sintarra. Luckow. Lauch. v. Ossowski. C. Hennig. v. Lyskowski. Jüngken. Braun. v. Kayserling. v. Mieczkowski. v. Kawaczynski. Weber. v. Hennig-Dembowalonka. v. Wybicki-Dzierzno. M. Hermes. Pätsch. Kosta. J. Vogel. v. Karwatt. W. Freudenfeldt. Dopatka. Schmelzer. Borchmann."

**Königsberg**, 16. Mai. (K. H. Z.) Wegen verweigerter Gebäudesteuer wurde dem Kaufmann Herrn Weber, Altst. Markt Nr. 13, ein Spiegel und ein Sopha abgepfändet. — Die musikalische Academie wird hierorts während der Tage des 7., 8. und 9. Juni ein Provinzial-Musikfest veranstalten, woran sich Sänger aus Elbing, Pillau, Braunsberg, Wehlau u. a. O. betheiligen werden.

**Gumbinnen.** (B.- u. B.-Z.) Der Civil-Supernumerar Schütz ist nach 9jähriger Dienstzeit wegen Verletzung des Amtsgeheimnisses von der Gumbinner Regierung entlassen, da er aus den Acten mitgetheilt haben soll, daß laut höherem Befehl die Regierung die der Magistratskasse hier entnommenen 550 Rthlr. zurückerstatten solle.

---

## Handelsrecht.

Von der bereits mehrfach von uns erwähnten Zeitschrift „Central-Organ für das deutsche Handels- und Wechselrecht" ist inzwischen bereits das zweite und dritte Heft des 1. Bandes der neuen Folge erschienen. Von den in diesen beiden Heften enthaltenen theoretisch-praktischen Abhandlungen nennen wir folgende: „Der Kaufcontract nach den Bestimmungen des a. d. Handelsgesetzbuches" vom Stadtgerichtsrath Dr. Wolff in Frankfurt a. M., „Die Art. 347 bis 349 des H.-G.-B. beziehen sich nur auf die mangelhafte Qualität, nicht auf einen Mangel an der Quantität der Waare" vom Stadtrichter Koch in Danzig, „Ueber die Beweislast beim Verkauf nach Probe im Geltungsbezirke des A. Preuß. Landrechts" vom Kreisrichter Lesse in Thorn, „Der § 269 des Preuß. Strafgesetzbuchs und die Firmenvorschriften des a. d. H.-G.-B." vom Gerichts-Assessor Dr. Fischer in Berlin, „Der Correspondenz-Rheder nach den Bestimmungen des a. d. H.-G.-B." vom Commerz- und Admiralitäts-Rath Jebens in Danzig, „Sind Producenten Kaufleute?" vom Gerichts-Assessor Fischer, „Der Wechselschuldner ist berechtigt, auch von dem den Wechsel zur Zahlung präsentirenden Notar oder Gerichtsbeamten zu fordern, daß sich derselbe als zur Quittungsleistung befugt legitimire", vom Consistorial-Assessor Lincke in Glauchau.

Außerdem enthält jedes Heft ungefähr 50 praktische Rechtsfälle aus dem Gebiete des Handels- und Wechselrechts, darunter mehrere von den hiesigen und von Gerichten unserer Provinz.

---

## † Dr. Mohr.

**Oberingelheim.** (Großh. Hessen.) Am 9. Mai wurde Präsident Dr. Mohr beerdigt. Eine sehr große Anzahl von Freunden des Verstorbenen von fern und nah folgte dem Sarge. Der deutsch-katholische Prediger Hieronimy hielt eine ergreifende Rede. Hierauf sprach der Vicepräsident der 2. Kammer über das Wirken und treue Festhalten des Verstorbenen an der Sache der Freiheit. Mohr war eine aus dem Volke hervorgegangene kernige, zähe Natur, mit großen Geistesgaben ausgestattet, ganz geschaffen zum Volkstribun nach antiker Weise. Geboren im J. 1788 in einem Dorfe des Hundsrückens, hütete er als Knabe die Heerde und versenkte damals schon seinen Geist in die Lectüre, seine Bücher in einem hohlen Baume aufbewahrend. Später arbeitete er auf dem Bureau eines Bürgermeisters und Notars. Die napoleonische Kriegszeit preßte den mit herkulischer Körperfülle ausgestatteten Jüngling in die Reihen der französischen Armee, worin er bald bis zum Hauptmann avancirte. Er kämpfte in Spanien wie in Rußland, wo er in Gefangenschaft für die Dauer von fast 2 Jahren gerieth. Nach seiner Heimkehr studirte er in Gießen und Heidelberg die Rechtswissenschaft. Seine weitere Laufbahn eröffnete ihm bald bedeutende Aussichten. Er wurde zum Substituten des Staats-Prokurators, dann zum Fiskalanwalt ernannt, und endlich zum Vicepräsidenten des Mainzer Kreisgerichts. Seine Wirksamkeit als Richter bildete einen neuen Wendepunkt seines Lebens. Mohr erklärte nämlich als Richter mehrere von dem Ministerium du Thil erlassene Verordnungen für verfassungswidrig, sonach ungiltig und wurde in Folge dessen in Ruhestand versetzt. Mohr lebte von jetzt an in ländlicher Beschäftigung auf seinem hiesigen Gute. 1848 trat er in das deutsche Parlament, folgte nach Stuttgart und hielt fest als einer der Letzten an der Parlamentsfahne. Bei der Sprengung des Rumpfparlaments war er nebst Uhland großer Gefahr ausgesetzt. Das Jahr 1849 brachte ihn zu Mainz in Gefangenschaft für längere Zeit wegen angeblichen Hochverraths. Nach seiner Freisprechung durch das Schwurgericht trat er in die zweite Kammer, deren Präsident er bei der Steuerverweigerung war. Bei seinem Tode war er ebenfalls Mitglied der zweiten Kammer. Seine Wirksamkeit seit 1848 gehört der deutschen Geschichte an. Er starb kinderlos in den Armen seiner an Geist und Gemüth ihm ebenbürtigen Gattin. (Fr. J.)

---

## Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

**Berlin**, 16. Mai 1865. Aufgegeben 2 Uhr 25 Min.
Angekommen in Danzig 4 Uhr 30 Min.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Roggen behauptet, | | | Ostpr. 3½% Pfandbr. | 84¾ | 84½ |
| loco | 37½ | 37¼ | Westpr. 3½% do. | 85 | 84⅞ |
| Mai | 37⅛ | 37 | do. 4% do. | 94 | — |
| Mai-Juni | 37⅛ | 37 | Preuß. Rentenbriefe | 97⅛ | 97⅛ |
| Rüböl Mai | 12 11/12 | 12 19/24 | Oestr. National-Anl. | 70¾ | 70⅞ |
| Spiritus do. | 13¾ | 13 19/24 | Russ. Banknoten | 80½ | 80¾ |
| 5% Pr. Anleihe | 105⅞ | 105⅞ | Danzig. Pr.-B.-Act. | — | 116 |
| 4½% do. | 102 | 102 | Oestr. Credit-Actien | 86 | 86¼ |
| Staatsschuldsch. | 90⅛ | 90¼ | Wechselc. London | 6.22⅛? | — |

**Hamburg**, 15 Mai. Getreidemarkt ruhig. Weizen Mai-Juni 5400 Pfund netto 94 Bancothaler Br., 93½ Gd., pr. Sept.-Oct. 102 bez., Br. u. Gd., fest. Roggen Frühj. 5100 Pfd. Brutto 80 Br. u. Gd., pr. Sept.-Oct. 69 Br. u. Gd. Ab Danzig pr. Sept. zu 63, pr. Mai zu 58—57 offerirt. Oel stille, Mai 28—27⅞, Oct. 27⅞—27¾. Kaffee ruhig Zink 3000 Ctr. loco, 1000 Ctr. pr. Mai-Juni 13⅜, 2000 Ctr. pr. Juli-Aug., 500 Ctr. P. H. 13½.

**Amsterdam**, 15 Mai. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen unverändert. Roggen loco fest, auf Termine matter. Raps Oct 76½. Rüböl Herbst 41¾.

**London**, 15. Mai. Getreidemarkt. (Schlußbericht) Englischer Weizen 1s theurer, fremder unverändert. Gerste und Hafer ½s billiger. Bohnen und Erbsen 1s höher. — Wetter veränderlich.

**London**, 15. Mai. Consols 89⅜. 1% Spanier 39½. Sardinier 79. Mexikaner 26⅛. 5% Russen 90½. Neue Russen 89½. Silber 60⅝. Türkische Consols 48⅝ exl. div. 6% Ver.-St. pr. 1882 64¾.

Der Westindien-Dampfer „Tasmanian" ist mit einer Baarfracht von 879,265 Dollars in Southampton eingetroffen.

**Liverpool**, 15. Mai. Baumwolle: 8000 Ballen Umsatz. Markt fest.

Amerikanische 14, fair Dhollerah 10½, middling fair Dhollerah 9¼, middling Dhollerah 8, Bengal 6, Scinde 6¼, Oomra 10½, Pernam 13¾, Egyptische 13½, China 8½.

**Paris**, 15. Mai. 3% Rente 67, 70. Italienische 5% Rente 66, 05. 3% Spanier —. 1% Spanier 39. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 447, 50 Credit-mob.-Actien 790, 00. Lomb. Eisenbahn-Actien 551, 25. — Die Börse war fast geschäftslos, aber ziemlich fest.

---

## Danzig, den 16. Mai. Bahnpreise.

Weizen gut bunt, hellbunt, fein und hochbunt, 120/3— —125/26 —128/29 —130 32 ℔. von 56/60 — 62/65 — 67/70 — 72/75 Sgr.; alter schwerer 130/2 — 133℔. von 77½/80 — 83/84 Sgr. und darüber nach Qualität und Farbe. Alles pr. 85℔.

Roggen 120/124—126/128℔ von 40/41½—42½/43½ Sgr. pr. 81⅚ ℔.

Erbsen 52½/55—57½ Sgr. nach Qualität.

Gerste, kleine 106 — 110/12℔. von 33—34/35/36 Sgr.
do. große 110—118/119℔. von 34—36/37 Sgr.

Hafer 28—30 Sgr.

Spiritus 14 Rthlr. pr. 8000% Tr.

**Getreide-Börse.** Wetter: schön, Mittags Gewitterregen. Wind: S.

Gute Kauflust und unveränderte Preise bei einem Umsatz am heutigen Markte von 500 Lasten neuem und 130 Lasten altem Weizen. 126℔ Sommer- fl. 390, 125/6℔ hellfarbig fl. 410, 128℔ und 129/30℔ bunt fl. 412½, 415, 126/7℔ hellbunt fl. 420, 127℔ hellbunt fl. 425, 130℔ feinbunt fl. 430, alt 130 1℔. bunt fl. 475, 132/3℔ hochbunt fl. 490. Alles pr. 85℔. — Roggen flau, 123/4℔. fl. 245, 126/7℔ fl. 252½ pr. 81⅚℔. — Wicken fl. 390. Spiritus 14 Rthlr.

---

**Neufahrwasser**, den 15. Mai 1865. Wind: Süden.

Angekommen: Turner, Eugenia, Swinemünde; Pole, Stettin, Stettin; beide mit Ballast. — Olsen, Emanuel, Carlskrone; Amundsen, Aurora, Norköbing; beide mit Theer.

Gesegelt: Anderson, Georg Edvard, Hull; Kraeft, Peter Kraft, Cardiff; Orgel, Arnold, London; Lüdke, Mathilde, Treport; de Jonge, Maria, Petersburg; Papist, Präsident v. Blumenthal, Plymouth; Brandt, Sophia, Hull; Bartholomäus, Triton, Hull; Behrend Germania, Sunderland; Bischoff, Industrie, Amsterdam; Gedey, Fairy, Grimsby; Klamp, Friedr. der Große, Portsmouth; Linse, Jupiter, London; sämmtlich mit Holz. — Bonk, Sophia, Gröningen; Sievers, Sophia, Christiania; Willarsen, 2 Soestre, Bergen; Brüse, Bordeaux (SD.), Rotterdam; Sutherly, Starling, London; Beckmann, Provincie Drenthe, Gröningen; Amundsen, Linea; Anderson, Bassa; Harding, Biene; alle nach Norwegen; sämmtlich mit Getreide.

Von der Rhede eingekommen: Sr. M. Corvette „Gazelle".

Den 16. Mai. Wind: Süden.

Angekommen: Möck, Alma, Carlskrone; Jens, Ida, Rendsburg; Williams, Ellen, Stettin; Kreutzfeldt, Amazone, Laboe; Ivens, Theodore, Kiel; sämmtlich mit Ballast.

Gesegelt: Radmann, Mina, Paimboef; Stroesen, Maria, Barel; Kipp, Malwine, Lübeck; Mulach, Mathilde, Pembroke; Rothbarth, Friedr. Wilhelm, Bremerhafen; Mathiesen, Prinzeß Caroline Amalie, Grimsby; Hinz, Paul Gerhard, Grimsby; Kraeft, Carl Richard, Guernsey; Tetzlaff, Johanna, Liverpool; sämmtlich mit Holz. — Smith, Sweet Home, Leith; Hagemann, John, Gefle; Makenow, Mina, Stettin; Thormählen, Helene, Bremen; Woldmann, Adonis, Bremen; Ellis, John Ellis, Larne; Tornbull, Hanah Park, London; sämmtlich mit Getreide.

Ankommend: 4 Schiffe.

**Thorn**, den 15. Mai 1865. Wasserstand: + 3 Fuß 8 Zoll.

Stromauf:

Von Danzig nach Warschau: Turner, Rehtz u. Co., Alkali, Alaun rc. — Rast, Schilka u. Co., Alaun. — Ders., Schönbeck u. Co., Walzblei u. Reis.

Von Danzig nach Warschau u. Wloclawek: Turner, Haußmann u. Krüger, div. Güter.

| Stromab: | L. Schfl. |
|---|---|
| Rothenbücher, Fajans, Wloclawek, Stett., Paderstein, | 31 15 Rg. |
| Hempel, Ders., do., do., Ders., | 37 30 do. |
| Pritzkow, Ders., do., do., Ribbeck u. Libbert, | 67 30 do. |
| Grajewski, Krause, do., Danzig, Mix, | 23 — Wz. |
| Schwartz, Unger, do., do., Steffens S., | 34 — do. |
| Grajewski, Warschauer, do., do., Dies., | 35 — do. |
| Stawitzki, Cohn, do., do., Dies., | 30 — do. |
| Schmidt, Fajans, do., do., Dies., | 32 — do. |
| Bellin, Neumann, do., do., Dies., | 30 — do. |
| Mirecki, Warschauer, do., do., Weese, | 30 — Rg. |
| Nachtigall, Kupfeld, do., do., Goldschmidts S., | 30 — do. |
| Droszkowski, Marsop, do., do., Dies., | 31 — Wz. |
| Löpke, Gieldzinski, do., do., Gieldzinski u. Löwinsohn, | 24 — Erbs. |
| Topolewski, Fogel, Pultusk, do., Köhne, 15 L. 44 Schfl. Wz., | 16 28 Rg. |
| Czuba, Wundsch, Walewskie, do., Bischoff, | 29 40 Wz. |
| Schwarz, Ders., do., do., Ders., | 37 17 do. |

Schlickeisen, Kreßmann, Worke, Stettin, Kreßmann, 968 St. h. H., 2466 St. w. H., 65 L. Faßh.

Ingwer, Ingwer, Ulanow, Danzig, 425 St. w. H.

Summa: 297 L. 41 Schfl. Wz., 212 L. 43 Schfl. Rg., 24 L. Erbsen.

---

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

---

## Meteorologische Beobachtungen.

| Mai | Stunde | Baromt.-Stand in Par.-Lin. | Therm. im Freien. | Wind und Wetter. |
|---|---|---|---|---|
| 15 | 4 | 335,89 | + 20,8 | S. mäßig, schön und klar. |
| 16 | 8 | 334,12 | + 16,4 | SSW. flau, theilweise bewölkt. |
| | 12 | 334,06 | + 21,8 | S. do. meistens bewölkt. |

## * Meteorologische Depeschen, 16. Mai.

| Morg. | | Bar. in Par. Lin. | Temp. R. | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | Valencia fehlt. | | | | | |
| 8 | Paris | 337,6 | 11,4 | WNW | s. schwach | bedeckt. |
| 6 | Helder | 335,4 | 10,6 | WSW | mäßig | heiter. |
| 8 | Köln | 333,8 | 10,0 | W | schwach | zieml. heiter. |
| 6 | Berlin | 333,1 | 12,4 | W | s. schwach | bewölkt. |
| 6 | Putbus | 332,1 | 11,4 | W | mäßig | trübe. |
| 6 | Stettin | 331,8 | 12,2 | SW | schwach | wolkig. |
| 7 | Köslin | 333,9 | 13,2 | S | schwach | zieml. heiter. |
| 8 | Stockholm | 334,0 | 9,8 | SSO | s. schwach | halb bedeckt. |
| 6 | Danzig | 334,8 | 11,6 | S | schwach | bedeckt. |
| 7 | Königsberg | 334,9 | 14,4 | S | schwach | trübe. |
| 6 | Memel | 335,0 | 12,4 | SO | mäßig | wolkig. |
| 8 | Helsingfors | 336,9 | 9,0 | SO | mäßig | bewölkt. |
| 8 | Petersburg | 339,1 | 7,5 | SO | schwach | heiter. |

Heute wurde meine liebe Frau Adele geb. Reichwald von einem gesunden Mädchen zwar schwer doch glücklich entbunden.

Neustadt bei Chemnitz, 11. Mai 1865.

[4478] Oswald Ulber.

## Vidimirte Abschrift.

Ich bestätige das beifolgende, Mir vom General-Auditoriat eingereichte kriegsgerichtliche Erkenntniß vom 13. März d. J. wider den Hauptmann Rudolph v. Drigalski der 6. Gendarmerie-Brigade hiermit dahin, daß derselbe wegen leichter Mißhandlung eines Menschen im Rückfalle und wegen öffentlicher Ehrverletzung mit 10 Tagen einfachem Stubenarrest zu bestrafen und verbunden, den Ausfertigungs-Stempel, sowie die Kosten der Untersuchung, soweit dieselbe die Beleidigung betrifft, zu tragen, auch dem beleidigten Fährmann Cyranick zu Danzig die Befugniß zu ertheilen, diese Verurtheilung binnen 4 Wochen nach Zustellung des Erkenntnisses einmal in einer zu Danzig erscheinenden Zeitung auf Kosten des Angeschuldigten bekannt zu machen rc. [4554]

Berlin, den 4 April 1865.

gez. Wilhelm.

Für richtige Abschrift:

Richrath,

Major und Adjutant ad interim.

## Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung von heute ist in das hiesige Gesellschafts-Register eingetragen, daß die Kaufleute Isidor Blum und Moses Szimkewitz hierselbst mit dem 1. April d. J. ein offenes Handelsgeschäft unter der Firma:

**J. Blum & Co.**

begründet haben.

Thorn, den 12. Mai 1865.

Königliches Kreis-Gericht.

(4545) 1. Abtheilung.

## Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns Alexander Knobbe zu Neuenburg ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord Termin auf

**den 8. Juni cr.,**

Mittags 12 Uhr,

vor dem unterzeichneten Commissar im Terminszimmer Nro. 1 anberaumt worden. Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Concurs-Gläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechtigen.

Schwetz, den 12. Mai 1865.

Königl. Kreis-Gericht.

Abtheilung I. [4539]

Der Commissar des Concurses.

Lehmann.

## Holzfelder-Verkauf.

Wegen Ablebens des Besitzers sollen die auf der Danziger Vorstadt Kneipab gelegenen beiden, früher Kuhn'schen Holzfelder, bestehend aus:

1. dem Vorderfelde unter der Servis-No. 25, einem umzäunten, ca. 144 □-Ruthen großen Platze, welcher sich auch zu Baustellen eignen dürfte,
2. einem großen umzäunten, an zwei Seiten von flößbaren Gräben begrenzten Holzfelde unter der Servis-No. 37, an der Landstraße gelegen und mit einem ca. 50 Fuß breiten Feldgraben versehen, nebst dem darauf befindlichen Wohnhause mit 5 Wohnungen, 1 Holzschuppen, 70' lang, 34' breit, unter Pfannendach, 1 Stallgebäude rc., in einem:

**Dienstag, den 30. Mai c., daselbst, Kneipab No. 37, Nachmittags von 4 Uhr ab, durch den Auctionator Nothwanger**

abzuhaltenden Termine, im Ganzen oder getheilt, durch Auction verkauft werden. Der Zuschlag erfolgt event. beim Schlusse des Termins.

Die Besichtigung kann jederzeit stattfinden. Die Verkaufs-Bedingungen sind sowohl in dem Geschäfts-Lokal des Holzfeldes No. 37, als in dem Auctions-Bureau, Heiligegeistgasse, woselbst sich auch die Besitz-Dokumente befinden, einzusehen.

**Wilhelmine Albertine Freymuth,**

Wittwe. (4557)

## Ultrajectum.

Die Direction der Versicherungs-Gesellschaft „Ultrajectum" in Zeist (Holland) ist trotz meiner fortwährenden Aufforderungen, seit dem Tage ihrer Concessions-Entziehung, wegen Abwickelung des Geschäfts und Regulirung der Brandschäden in meinem Bezirk, in keiner Weise nachgekommen.

Unter diesen Umständen ist es mir nicht möglich, das Interesse der Versicherten und Brandbeschädigten wahrzunehmen.

Königsberg, den 13. Mai 1865.

August Belau,

(4535) General-Agent.

Hofbesitzungen, Restaurationen, Hakenbuden und Wassermühlen werden sofort zu pachten gesucht durch

P. Pianowski,

[4561] Güter-Agent in Danzig.

**Vortheilhafte Gutspachtung.**

Ein Gutspachtung von 339 Mrg. Weizenbod. bei Dirschau. Aussaat: 50 Schfl. Weizen, 50 Schfl. Roggen, 70 Schfl. Gerste, 20 Schfl. Erbs., 49 Schfl. Hafer, 20 Schfl. Wicken, Kartoffeln rc. Inventar: 16 Arbeitspferde, 11 Kühe, diverses Jungvieh, 200 feine Schafe; das todte Inventar, als Dresch- u. Säemaschinen vollständig, die Gebäude in gutem baulichen Zustande, soll wegen Uebernahme anderer Wirthschaft verpachtet werden. Zur Uebernahme der Pacht sind 5000 Thlr. erforderlich. Näheres erth. J. Thiel, Vorstädtischen Graben 59. [4546]

**Magdeburger Sauerkohl, Hamburger Rauchfleisch, Spargel, Tafelbutter, Dresdener Waldschlößchen-Bier u. Maitrank empfiehlt**

Carl Jantzen,

[4544] Heiligegeistgasse 124.

# Feuer-Versicherungs-Anstalt
# Assurantie Compagnie te Amsterdam
## gegründet Anno 1771.

Ich bringe hiedurch zur geneigten Kenntnißnahme, daß den Herren **Rich. Dühren & Co.** in **Danzig** die General-Agentur unserer Gesellschaft übertragen ist.

Berlin, den 15. Mai 1865.

Otto Marienfeld,

General-Bevollmächtigter für Preußen.

Die Gesellschaft versichert gegen **Feuersgefahr** und **Blitzschlag**: Gebäude, Mobilien, Waaren aller Art, Getreide in Scheunen und Schobern, landwirthschaftliche Gegenstände, Inventarium, Vieh, Fabriken rc. zu möglichst billigen, festen Prämien, so daß unter keinen Umständen Nachzahlungen stattfinden.

Der durch **Gasexplosion** entstandene Schaden wird ohne Prämienerhöhung vergütet.

Zur Entgegennahme von Versicherungs-Anträgen und Ertheilung jeder gewünschten Auskunft empfehlen sich in Danzig:

die Haupt-Agenten: Herren R. Seeger u. Co., Brodbänkengasse Nr. 26,

die Agenten:

Herr C. F. A. Lingenberg, Langenmarkt Nr. 25,

„ A. de Payrebrune, Hundegasse Nr. 52,

„ Emil Berenz, Schäferei Nr. 19,

so wie die unterzeichneten zur sofortigen Ausfertigung der Policen ermächtigten

General-Agenten

**Richd. Dühren & Co.**

(4556) Poggenpfuhl 79.

## Fracht-Offerten.

**Zu erhöhten Raten suchen wir sofort Schiffsräume von Archangel nach Bordeaux,**

**„ „ Marseille,**

**„ „ Ost- und Westküste Großbritanniens,**

**Riga „ Newcastle, London und Gloucester.**

**Gleichzeitig halten wir uns zur Besorgung von Versicherungen Preußischer Schiffe hierselbst bestens empfohlen; indem wir dieselben billiger als Jeder unserer Nachbarn zu besorgen im Stande sind.**

**London, den 11. Mai 1865.**

C. Hoffmann & Co.,

(4496) Schiffs-Assekuranz-Makler.

# Natürliche Mineral-Brunnen.

Wie bisher werde ich auch in diesem Jahre ein Lager der gangbarsten natürlichen Mineral-Brunnen halten und für nicht auf Lager habende Aufträge zur prompten Ausführung entgegen nehmen.

Die ersten Sendungen frischester Füllungen sind bereits eingetroffen.

(4476) **A. Fast, Langenmarkt 34.**

**Max Dannemann's Lotterie-Antheil-Comtoir, Danzig,** Hundeg. 126.

**Von Donnerstag ab, werden Viertel bereits 2½ Thlr. theurer. Die übrigen Antheile erhöhe in nächsten Tagen ebenfalls.**

Jetzige Preise: ¼ 3 Thlr. 20 Sgr., ⅛ 1 Thlr. 27½ Sgr., 1/16 29 Sgr., 1/32 14½ Sgr., 1/64 7¼ Sgr. Schreibegebühren werden nicht berechnet. Nach auswärts durch Post-Vorschuß. [4495]

Saison vom 1. Mai bis 30. Sept.

# Bad Neuenahr

Zwischen Bonn und Coblenz,

im romantischen Ahrthale.

Warme alkalisch-tonische Quellen 18° bis 32° R. Mineralwasser und Pastillen stets versandt. Für Brustleidende und nervöse Personen anerkannt vortrefflich wirkendes Klima. [2855]

Der echte

## Königstrank,

von den zahlreichen Consumenten gewissenhaft und streng erprobt, kann sich mit freudigem Stolz seines im gespendeten ehrenvollen und gerechten Dankes, und — was gewiß noch mehr ist — seiner unstreitbar sicheren Erfolge rühmen. Der Gesunde preist den echten Königstrank als ein herrliches diätetisches Mittel zur Erquickung und Belebung, der Leidende aber als eine wahrhafte Stärkung bei körperlichen Schwächezuständen aller Art, Verstimmungen des Nervensystems, wie auch als wohlschmeckenden, schnell und nachhaltig erquickenden Trank bei Magenkrampf und Sodbrennen. Kindern, welche an Fehlern der Ernährung leiden, ist er ein zuverlässiger Vermittler zur Erlangung einer normalen Entwicklung des Körpers. Blutreinigend wirkt er bei vielen Affectionen der Haut, und so sei er wiederum nach dem ihm gebührenden Verdienst bestens empfohlen.

Fester Fabrikpreis: 1 Flasche 15 Sgr.

**General-Debit für Danzig und Umgegend in der Parfümerie- und Seifen-Handlung bei Albert Neumann, Langenmarkt 38.** [4523]

## Portland-Cement

aus der Cement-Fabrik „Stern" in Stettin halten stets in frischer Waare auf Lager und empfehlen solchen in großen, wie in kleinen Quantitäten billigst

Regier & Collins,

(3186) Ankerschmiedegasse No. 16.

Mein Fettvieh-Commissions-Geschäft halte den Herren Gutsbesitzern zu ferneren Zusendungen bestens empfohlen

(1797) Chr. Friedr. Keck in Danzig.

## Asphaltirte Dachpappen

vorzüglicher Qualität halten stets auf Lager, so wie alle zum Decken erforderlichen Nebenmaterialien und übernehmen das Eindecken auf Verlangen unter Garantie. (4549)

**C. & R. Schulz, Jopengasse 51.**

**Echten Schweizer, grünen Kräuter-, Edamer, holl. Süssmilch-, Cheshire-, Neuchateller, Limburger-, Parmesan-, deutschen Schweizer, Golmer Sahnen- und alten Werderkäse empfiehlt in schöner Waare**

**F. A. Durand,**

[4553] Langgasse No. 54.

**Loose** zur der von Sr. Excellenz dem Herrn Minister des Innern genehmigten Verloosung bei der Ausstellung des Gartenbau-Vereins sind bis zum 20. Abends incl. Entrée-Billet à 10 Sgr. in der Expedition dieser Zeitung zu haben. (4503)

**Lotterie-Antheile** jeder Größe sind zur 132. Königl. Preuß. Klassenlotterie zu haben bei

(4390) E. v. Tadden in Dirschau.

**Die Loose zur 1. Klasse 132. Lotterie werden vom 9.—18. Mai c., gegen Vorzeigung der Loose 4. Kl. 131. Lott. ausgegeben.**

[4261] H. Rotzoll.

**In der Dampf-Caffee-Brennerei des**

**F. A. Durand**

**ist stets frisch gedämpft vorräthig und empfehle feinsten reinen Mocca, das Pfd. 15 Sgr., Mischung von Menado und Mocca, das Pfd. 14 Sgr., feinen Java, das Pfd 13 Sgr., zur gefälligen Abnahme.**

**F. A. Durand,**

[4551] Langgasse 54.

**Räucherlachs,** vorzügliche Waare, empf. A. Heilmann,

[4548] Scheibenrittergasse 9.

**Frische sicilianische grosse gelbe Pomeranzen, so wie hochrothe Messina-Apfelsinen und Messina-Citronen empf. billigst**

**F. A. Durand,**

(4552) Langgasse Nro. 54.

Von einem auswärtigen Fabrikanten sind mir einige Dutzend englischer großer Herren-Plaids, bester Qualität, zum schleunigen Ausverkauf übersandt worden, deren reeller Werth 7 und 8 Thlr. ist; erlasse ich sie zu 5 und 5½ Thlr. pro Stück.

(4534) H. Morgenstern, Langg. 2.

Der unbekannte Empfänger der mit dem Schiffe „Prudence", Capt. Brouwer, von den Herren Turnbull, Salvesen & Co in Leith abgeladenen Kohlen, wird ersucht, sich bald zu melden, da selbige noch im Schiff am Bleihof löschfertig liegt.

[4536] J. G. Reinhold.

# Ein Commis (Manufacturist), gewandter Verkäufer und der polnischen Sprache mächtig, kann sofort placirt werden bei

(4542) **L. Jacoby.**

**Neuenburg a. d. W., 15. Mai 1865.**

Mehrere gut empfohlene Gehilfen, so wie einige Lehrlinge von anständigen Eltern fürs Materialwaaren-Geschäft empfiehlt

E. Schulz,

4550 Kl. Krämergasse No. 1.

Eine anständige Wirthschafterin mit guten Zeugnissen versehen, wünscht placirt zu werden. Näh. Pferdeträuke 4. 1 Tr. (4558)

Ein junges Mädchen aus anständiger Familie, der polnischen Sprache mächtig, wünscht als Verkäuferin in einem Laden placirt zu werden. Zu erfragen Fleischergasse 65 [4559]

**Das Haupt-Placements-Bureau Poggenpfuhl Nro. 22 in Danzig**

empfiehlt den stellesuchenden Herren und Damen vom Johanni Vacanzen in beliebiger Branche, deren Anmeldungen beliebigst erbeten werden durch

(4560) P. Pianowski.

Mehrere erfahrene Landwirthinnen zu erfragen Holzgasse 5 im Gesinde-Bureau. [4543]

Eine erfahrene Lehrerin sucht unter bescheidenen Ansprüchen in einer soliden Familie ein Engagement als Erzieherin. Näheres Frauengasse No. 8 bei E. Landsberg, Lehrerin an der Oberischen höhern Töchterschule. [4547]

Ein gebildeter junger Mann, Oeconom, 29 Jahre alt, mit guter Handschrift, der gut empfohlen wird, sucht von sofort oder 1. Juli c. eine Stelle als Aufseher rc., am liebsten in einem Gestüt als Bereiter, da er fünf Jahre Cavallerist gewesen und in der Pferdedressur sehr erfahren ist. Offerten nimmt die Expedition d. Ztg. unter No. 4538 entgegen.

Ein junger Mann, der im Tapisserie-Geschäft gearbeitet hat und sich auch zu Comptoirarbeiten eignet, wird für ein Engros-Geschäft in Königsberg i. Pr. gesucht. Franco-Offerten nebst Mittheilung der bisherigen Verhältnisse unter C. A. 4537 befördert die Expedition dieser Zeitung.

In meiner Entgegnung (heutige Morgenzeitung) auf die Annonce des Herrn v. Inger-leben hat sich ein Fehler eingeschlichen; seine Schafe wogen nicht 33 Pfd., wie dallebt, sondern zeugenkundlich nur **29 Pfd. Schlachtgewicht im Durchschnitt.**

(4533) Christ. Friedr. Keck.

Am Montag Vormittag, den 15. Mai, ist von Oliva bis Strieß ein seidener Mantel verloren. Der Finder desselben, der ihn Heiligegeistgasse No 92 bei Marschall abgiebt, erhält eine sehr gute Belohnung. [4540]



## Das Seebad Kahlberg,

auf der frischen Nehrung gelegen, 4 Meilen von Elbing, Pillau, Königsberg im Verkehr, wird mit dem 15. Juni eröffnet, und dauert die Badezeit bis zum 15. September. Der schöne Strand, der schöne feste Wellenschlag, so wie alle vorhandenen unbedingt erforderlichen Einrichtungen berechtigen zur wärmsten Empfehlung dem badeliebenden Publikum.

Nähere Auskunft ertheilt [4541]

George Grunau in Elbing.

## Mittwoch, den 17. Mai,

in der Ober-Pfarr-Kirche zu St. Marien:

geistliches

## Vocal- u. Orgel-Concert,

gegeben von P. Doetsch, Musikdirector und Organist aus Köln und der Sängerin Frau Alexandrine Doetsch.

PROGRAMM.

1) Fest-Präludium für Orgel von Richter.
2) Arie aus „Paulus" von Mendelsohn.
3) Fuge von J. Sebastian Bach.
4) Am Charfreitag, Lied von Doetsch.
5) Adagio und Allegro von Rind.
6) Die Allmacht Gott's, Arie von P. Doetsch.
7) Freie Fantasie.

**Anfang 7 Uhr Abends.**

Billets à 10 Sgr. sind zu haben in der Buch- und Musikalien-Handlung des Herrn Ziemssen, Langgasse, in den Conditoreien der Herren Sebastiani, Langgasse, und Grentzenberg, Langenmarkt, bei dem Küster Herrn Hinz. An der Kirche findet kein Billetverkauf statt. [4490]

## Selonke's Etablissement.

Mittwoch, den 17. Mai:

**Zweites Auftreten der Seiltänzerin Fräul. Belly und des Gymnastikers Herrn Belly, des Balletmeisters Herrn Röder und der Tänzerin Frl. Buchey,** so wie des gesammten übrigen Personals. **Production auf dem Seile. Zum Schluß: Komische Pantomime.** Anfang 7 Uhr. Entrée wie gewöhnlich. [4555]

## Victoria-Theater. [4387]

Mittwoch, den 17. d. M.: **Memoiren des Teufels.** Lustspiel in 3 Akten von A. Herrmann u. **Ballerinlagen,** dargestellt von Frl. Kühler und Gerlach.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.

**Hierzu eine Beilage.**